



KOPHIS – NEWSLETTER 02/2018

KOPHIS auf einen Blick

++ Das Projekt KOPHIS – Kontexte von Pflege- und Hilfsbedürftigen stärken ++

Das Forschungsprojekt [KOPHIS](#) hat es sich zur Aufgabe gemacht, für Pflege- und Hilfsbedürftige ein funktionsfähiges Netzwerk aus privaten Bezugspersonen, Pflegeinstitutionen, zivilgesellschaftlichen Akteur_innen, sowie Behörden und Organisationen mit Sicherheitsaufgaben zu etablieren und zu stärken. Im Katastrophenfall soll durch dieses Netzwerk die Versorgung von Pflege- und Hilfsbedürftigen sichergestellt werden.

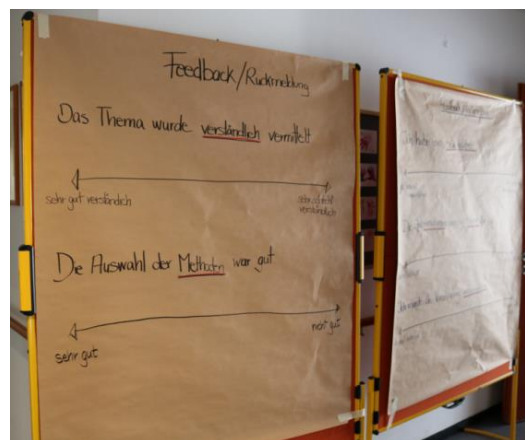
Unter unmittelbarer Einbindung von Betroffenen in Form von Interviews und Dialogforen sollen praxisorientierte Lösungsansätze entwickelt werden, um im Krisenfall die Situation von Pflege- und Hilfsbedürftigen zu verbessern. Die Ergebnisse von KOPHIS münden in Handlungsempfehlungen, Dienstleistungs- und Kommunikationskonzepte sowie Hilfs- und Schulungsmaterial, um Wissen und schließlich Handlungsmöglichkeiten aus der Forschung in die Praxis zu transferieren. Zur Unterstützung der Kommunikation wird ein technikbasiertes Kommunikationsmodell entwickelt und erprobt.

KOPHIS im Fokus

++ Pilot-Schulung „Notfallvorsorge für pflegende Angehörige“ in Willich ++

Am 4. Juni 2018 fand im Seniorenhaus Moosheide des Deutschen Roten Kreuzes (DRK) in Willich eine Pilot-schulung für pflegende Angehörige statt. Denn pflegebedürftige Menschen sind während Krisen und Katastrophenlagen oft besonders gefährdet. Durch die Veranstaltung sollten die pflegenden Angehörigen deshalb für das Thema sensibilisiert und ermutigt werden, vorbereitende Maßnahmen zu treffen. Spielerisch – in Form eines „Sicherheits-Bingos“ – wurden Tipps und Tricks vermittelt und Lösungsansätze vorgestellt, die bei der Überwindung von Krisen wie Stromausfall oder einer Hitzewelle nützlich sein können.

© DRK e. V.



Weitere Informationen zu der Veranstaltung finden sie [hier](#).

Mitmachen bei KOPHIS

++ Nächster Runder Tisch in der Modellregion Willich am 26. November 2018 ++

Der „Runde Tisch“ setzt sich aus Vertreter und Vertreterinnen von Behörden und Organisationen mit Sicherheitsaufgaben, aus Pflegeeinrichtungen sowie aus zivilgesellschaftlichen Akteuren (Kirchengemeinden, Vereinen, Nachbarschaftsinitiativen etc.) zusammen. Neue Netzwerkpartner und –partnerinnen, Unterstützer und Unterstützerinnen aus der Modellregion Willich sind weiter herzlich willkommen. Der dritte „Runden Tisch“ im November 2018 soll die Möglichkeit bieten, eine konkrete Strategie für den Fortbestand des Unterstützungsnetzwerks zu beschließen.

Bei Interesse wenden Sie sich bitte an: Ruth Winter, DRK-Landesverband Nordrhein e.V.,
Tel: 0211-3104 138 oder [E-Mail](#)

++ Nächstes Dialogforum in der Modellregion Willich am 27. November 2018 ++

Das „Dialogforum“ spricht Pflege- und Hilfsbedürftigen sowie ihre Angehörigen und sonstigen Bezugspersonen an. Im Rahmen des dritten „Dialogforums“ werden die nach dem Feedback des vorangegangenen Treffens im März 2018 überarbeiteten und finalisierten Hilfs- und Unterstützungsmaterialien zur Sensibilisierung und Information vorgestellt.

Bei Interesse wenden Sie sich bitte an: Ruth Winter, DRK-Landesverband Nordrhein e.V.,
Tel: 0211-3104 138 oder [E-Mail](#)

KOPHIS – Ausgewählte Ergebnisse

++ Kommunikation in der Krise: Wer spricht mit wem – und worüber? ++

Einblick in die Interviews des IZEW

Kommunikation spielt in Krisensituationen eine entscheidende Rolle. Einerseits ist sie unerlässlich, um Rettungsmaßnahmen zu koordinieren, Informationen zu sammeln und anhand dieser schließlich Entscheidungen zu treffen. Andererseits dient Krisenkommunikation dem Kontakt mit der Bevölkerung (Coombs, 2008, 2014). Viele Kommunikationsabläufe sind formal geregelt (Dienstvorschriften 100). Dennoch ergeben sich zahlreiche Herausforderungen für ein effektives und zugleich wünschenswertes Kommunikationsverhalten in Krisensituationen. So besteht nicht nur die Frage, mit wem kommuniziert wird. Mindestens ebenso sehr ist entscheidend, wer außen vor bleibt und welche Themen keine Berücksichtigung finden.

Diesem Fragenkomplex hat sich das Internationale Zentrum für Ethik in den Wissenschaften (IZEW) an der Universität Tübingen im Rahmen von KOPHIS angenommen. In insgesamt 27 qualitativen, semi-strukturierten Interviews wurden Expert*innen aus Behörden und Hilfsorganisationen zu ihren Erfahrungen hinsichtlich des Kommunikationsverhaltens in Krisensituationen befragt. Um auf einen möglichst breiten Erfahrungsschatz zurückgreifen zu können, fanden die Interviews in drei Regionen statt, in denen sich Krisenkommunikation bereits bewähren musste, da sie jeweils in den letzten Jahren und Jahrzehnten eine größere Schadenslage zu bewältigen hatten. Die ausgewählten Regionen waren die Region Frankfurt/Oder, der Großraum Dresden sowie das Münsterland.

Die Interviewten berichteten, dass immer wieder sich widersprechende Erwartungshaltungen zwischen Teilen der Bevölkerung und den Einsatzkräften zutage traten. Ein*e Interviewpartner*in bezeichnete dabei die Erwartung eines Teils der Bevölkerung als „Vollkasko-Mentalität“. Andererseits bemerkte ein*e andere*r Interviewpartner*in bei spontanen Helfer*innen eine zunehmende „Staatsferne“, verstanden als Zweifel an den Bewältigungskapazitäten der Einsatzkräfte. Grundsätzlich wurde jedoch die Zusammenarbeit mit der Bevölkerung von vielen Interviewpartner*innen als positiv und gewinnbringend empfunden.

Ein weniger positives Bild ergab sich hinsichtlich der Berücksichtigung von ambulant pflege- und hilfsbedürftigen Personen. Insgesamt erwiesen sich bisherige Verfahren der Krisenkommunikation nicht als geeignet, um ambulant pflegebedürftige Personen systematisch zu lokalisieren. Diese blieben in allen Untersuchungsregionen für die Rettungskräfte weitestgehend unsichtbar, da geeignete Informationsquellen nicht bekannt oder nur unzureichend in die Kommunikationsabläufe einbezogen wurden. Ebenso ergeben sich Defizite in Bezug auf die Berücksichtigung der Bedarfe von ambulant pflegebedürftigen Personen.

An diesen Problemstellungen setzt KOPHIS an. Die Ergebnisse der Interviews dienen als Grundlage für die Erarbeitung eines Leitfadens zu Fragen der ethischen Reflexion in der Krisenkommunikation sowie zur Erstellung von Handlungsempfehlungen für BOS und für Informations- und Hilfsmaterialien für Betroffene. Darüber konnten die Interviewergebnisse in die wissenschaftliche Arbeit zur Krisenkommunikation in einem Resilienzparadigma eingespeist werden.

Quellen:

Coombs TW (2008) The future of crisis communication from an international perspective. In: Nolting T and Thießen A (eds) Krisenmanagement in der Mediengesellschaft: Potentiale und Perspektiven der Krisenkommunikation. Wiesbaden: Springer VS, pp. 275–287.

Coombs TW (2014) Applied Crisis Communication and Crisis Management: Cases and Exercises. Thousand Oaks: SAGE.

Aktivitäten in KOPHIS

++ KOPHIS auf dem BMBF-Innovationsforum „Zivile Sicherheit“ 2018 ++

Am 19. und 20. Juni 2018 fand in Berlin das Innovationsforum „Zivile Sicherheit“ statt, welches vom Bundesministerium für Bildung und Forschung ausgerichtet wurde. Über 600 Menschen nahmen an der Konferenz zum Rahmenprogramm „Forschung für die zivile Sicherheit“ teil. Mit dabei war auch KOPHIS.

Das DRK präsentierte an einem Informationsstand u.a. Broschüren und Materialien die im Rahmen von KOPHIS entwickelt wurden. Die DRK-Schriften sowie das Sicherheits-Bingo stießen auf großes Interesse. So spielten Teilnehmende am Abend des ersten Tages das in KOPHIS entwickelte Sicherheits-Bingo. Auch von Seiten des AOK Bundesverbandes, vertreten durch Frau Szepan, Leiterin der Abteilung Pflege, wurde das Sicherheits-Bingo als Sensibilisierungsmaßnahme mit großem Interesse aufgenommen.



© DRK e.V. (Von links: Matthias Max, Wolfgang Kast, Heidi Oschmiansky, Annette Händlmeyer, Nadine-Michèle Sczepan)

Weitere Informationen zu der Veranstaltung finden sie [hier](#).

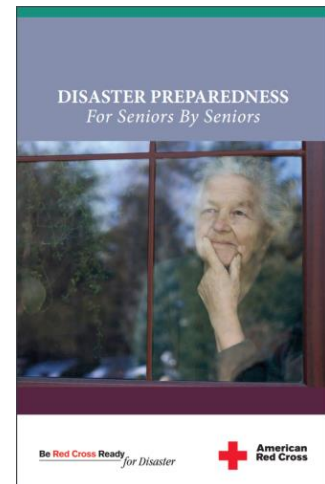
Best Practice: Internationale Erfahrungen

++ Krisenvorsorge und Notfallmaßnahmen des Amerikanischen Roten Kreuzes und des Australischen Roten Kreuzes ++

Amerikanisches Rotes Kreuz

Auch das Amerikanische Rote Kreuz und das Australische Rote Kreuz haben sich mit dem Thema beschäftigt, wie ältere und pflegebedürftige Personen auf Krisen und Katastrophenlagen vorbereitet werden können und in welchen Bereichen eventuelle Herausforderungen liegen könnten. Beide Organisationen haben zudem unterschiedliche Broschüren herausgegeben, um die Menschen für das Thema zu sensibilisieren und praktische Tipps zu geben.

So veröffentlichte das Amerikanische Rote Kreuz speziell für ältere Personen und Menschen mit Behinderung detaillierte Hinweise und Tipps, welche sich insbesondere auf die Zeit unmittelbar nach einer Katastrophe beziehen. Da Rettungskräfte ggf. zu diesem Zeitpunkt noch nicht zu den Menschen vordringen können, sind sie in dieser Zeitspanne oft auf sich allein gestellt oder stark auf ihr Netzwerk angewiesen. Der Schwerpunkt liegt deshalb auf Selbsthilfemaßnahmen und dem Aufbau eines persönlichen Unterstützernetzwerks. So sollen u.a. gemeinsam Fluchtwege entworfen und regelmäßig geübt werden, Vorräte angelegt werden und die Netzwerkteilnehmende eingewiesen werden, wie sie die Person am besten unterstützen können. Der Fokus liegt mitunter auch auf der Selbsthilfe der Bevölkerung, weil der Katastrophenschutz in den USA nur sehr begrenzt ist und die Verantwortung für Krisenvorbereitung und Notfallmaßnahmen bei den einzelnen Personen und weniger bei staatlichen und kommunalen Einrichtungen verordnet werden.



Australisches Rotes Kreuz

Das Australische Rote Kreuz hat ebenfalls mehrere Broschüren zum Thema Krisenvorsorge und Notfallmaßnahmen herausgebracht. Der sogenannte *Redi-Plan* ist inklusiv und bezieht auch Menschen mit ein, die hilfe- und pflegebedürftig sind. Wie auch in den Hinweisen vom Amerikanischen Rotes Kreuz liegt hier der Fokus auf der Hilfe zur Selbsthilfe. Interessant ist jedoch, dass neben praktischen Tipps auch psychologische Aspekte einer Katastrophe angesprochen werden. So wird der Hinweis gegeben sich schon jetzt mit Gefühlen wie Stress oder Angst auseinandersetzen und überlegen, wie man diesen am besten begegnen kann.



Neben dem Allgemeinen Redi-Plan hat das Australische Rote Kreuz auch einen *Redi-Plan speziell für ältere Menschen* erstellt. Neben Vorbereitungsmaßnahmen wie die Erstellung von Notfalllisten und Notfallkoffern, steht das die Bildung eines persönlichen Netzwerkes zur Unterstützung ebenfalls im Vordergrund. Dabei werden auch praktische Tipps gegeben, wie man mit seinem direkten Umfeld einfacher in Kontakt kommen und sich besser kennenlernen kann, beispielsweise durch Straßenfeste und Trödel-Garagenverkäufen. Ebenfalls in der Broschüre befinden sich Notfalllisten und -karten. In diese können die eigenen Bedürfnisse hinsichtlich der Hilfe, die benötigt wird, festgehalten werden. Dazu gibt es auch eine Karte, auf der die Namen anderer Personen, die im Falle einer

Katastrophe ggf. ebenfalls Hilfe benötigen, eingetragen werden können, um Rettungskräfte darüber informieren zu können.

- Der Newsletter erscheint in regelmäßigen Abständen auf der KOPHIS-Website.
- Für Fragen und Anregungen: info@kophis.de



Das Verbundprojekt KOPHIS wird im Rahmen des Programms Forschung für die zivile Sicherheit 2012-2017: „Zivile Sicherheit – Erhöhung der Resilienz im Krisen- und Katastrophenfall“ vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) gefördert.

Unter Leitung des Deutschen Roten Kreuzes (DRK) sind die Katastrophenforschungsstelle (KFS) der Freien Universität Berlin, das Institut für Arbeitswissenschaft und Technologiemanagement (IAT) der Universität Stuttgart, das Internationale Zentrum für Ethik in den Wissenschaften (IZEW) der Eberhard-Karls-Universität Tübingen sowie das Zentrum für Telemedizin (ZTM) Bad Kissingen GmbH beteiligt. Das Forschungsprojekt KOPHIS hat eine Laufzeit von 3 Jahren und startete am 01.02.2016.

Impressum

Herausgeber: KOPHIS - Projektkoordinator
c/o Deutsches Rotes Kreuz e.V., Carstennstr. 58, 12205 Berlin
Kontakt: info@kophis.de
Fotos: Deutsches Rotes Kreuz e.V.